

## Das Fürstlich Hohenlohesche Archiv im Schloß Haltenbergstetten

Von Karl Schumm

Die aus dem Mittelalter stammende Wertschätzung der Urkunde zeigte sich noch im Jahre 1848, als die Massen der Demonstranten vor die standesherrschaftlichen Kanzleien zogen, dort die „verbrieften“ Unterlagen der Gülten und Abgaben verlangten, dieselben auf einen Haufen warfen und verbrannten. Damit glaubte man den althergebrachten steuerlichen Verpflichtungen enthoben zu sein, da das Eigentums- und Nutzungsrecht einer sachlichen Habe nur durch den Besitz der Urkunde nachgewiesen werden konnte, sie also ein rechtlicher Bestandteil des Eigentums war. Solche Gewaltmaßnahmen geschahen in der Freiherr von Gemmingenschen Kanzlei im Kreuzle (Gemeinde Neuhütten)<sup>1</sup> und in Haltenbergstetten.<sup>2</sup> In der Überlieferung wurden diese Vorgänge im Laufe der Jahrzehnte erweitert und es wurde berichtet, daß bei diesen Demonstrationen die gesamten Archivbestände vernichtet worden seien. Dem ist glücklicherweise nicht so. Die Urkunden und Akten des ehemaligen „Burgfriedens“ in Maienfels konnte ich im Archiv der Freiherren von Gemmingen in der Burg Hornberg a. N., wohin sie nach Aufhebung des Gemmingenschen Amtes Neuhütten verbracht worden waren, feststellen.<sup>3</sup> Dank des Entgegenkommens der Freiherr von Gemmingenschen Familie sind die für unsere Gegend wichtigsten Urkunden und Akten wieder nach Maienfels zurückgeführt worden.

Auch in Niederstetten sind die ehemaligen Archivbestände, allerdings lückenhaft, noch vorhanden. Durch die Einsicht des jetzigen Fürsten S. D. Fürst Albrecht zu Hohenlohe-Jagstberg in Haltenbergstetten, der, sich der verpflichtenden Tradition seines Hauses bewußt, sich besonders für dieses Archiv einsetzte, konnte es in den letzten Jahren neu aufgestellt werden. Die Ordnungsarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß eine vollständige Übersicht vorhanden ist und die Archivalien der historischen Forschung zugänglich gemacht werden können. Sowohl hinsichtlich der Unterbringung als auch der Wichtigkeit der Bestände gehört dieses Archiv zum Eigenartigsten, was unser an Urkunden und Akten reiches Württembergisch Franken aufzuweisen hat.

Als der kaiserliche Feldmarschall Graf Melchior von Hatzfeld 1641 die Herrschaft Haltenbergstetten als Würzburger Lehen übertragen bekam, baute er das Schloß im Sinne einer seinem Stand entsprechenden Residenz aus. Dazu gehörte die Einrichtung eines Archivs. Im südwestlichen Flügel des Schlosses wurden im Erdgeschoß drei gewölbte Räume zur Unterbringung ausgewählt. Ein aufgemauerter Kamin im ersten Raum ermöglichte auch im Winter die Benützung. Die Ausstattung des Archivs verdient besondere Beachtung. Die Gurtbögen des Kreuz-

<sup>1</sup> Öhringer Heimatbuch, Seite 275.

<sup>2</sup> Eßlinger, Heimatkundliche Geschichte von Stadt und Oberamt Gerabrönn. 1930. Seite 59.

<sup>3</sup> Maienfels, Neues Archiv. Repertorium 1951.

gewölbes sind mit Stuckwerk verziert und die Schränke, in denen die Archivalien untergebracht sind, gehören zu den besten Schreinerarbeiten des 17. Jahrhunderts, die in unserem Gebiet zu finden sind. Die Familie Hatzfeld hat mit solchen Kunstformen die hohenlohesch-fränkische Tradition mehrfach beeinflußt (Bergkirche in Laudenbach, Schloß Waldmannshofen). Der Inhalt dieser einzigartigen Archivräume entspricht der äußeren Aufmachung.

Niederstetten gehört zum alt-hohenloheschen Besitz und kam in den Teilungen des 14. Jahrhunderts an die Linie Hohenlohe-Uffenheim-Speckfeld. Nach dem Tode des Johannes von Hohenlohe-Speckfeld, der im Gefolge des Burggrafen von Nürnberg-Zollern bei den Kämpfen um die Anerkennung der Landeshoheit in Brandenburg auf dem Kremmer-Damm 1412 fiel,<sup>4</sup> wurde es 1415 an die Herren von Rosenberg verkauft. Diese ritterschaftlich-fränkische Familie erwarb allmählich alle grundherrschaftlichen Rechte in Stetten und wohnte dort auf der Burg Haltenbergstetten bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1632. Als Lehen Würzburgs fiel es dorthin zurück und wurde 1641 dem kaiserlichen Feldmarschall Graf Melchior von Hatzfeld, der im letzten Jahrzehnt des Dreißigjährigen Krieges der verdienstvollste Führer des kaiserlichen Heeres gewesen war, als solches übergeben. Die Hatzfeld begründeten in Stetten eine Residenz. Die Burg wurde zum Schloß erweitert und, da der Ort evangelisch war, eine katholische Schloßkirche eingebaut. Ihr Lehensbesitz erweiterte sich über das Würzburgische Amt Laudenbach, dessen ursprünglicher Besitzer, die Herren von Finsterlohe, 1568 dort ausstarben. Dazu gehörte auch die Bergkirche, die zum Hatzfeldischen Erbbegräbnis erwählt wurde, und die Ämter Waldmannshofen und Aub.

1794 starb die Hatzfeldische Linie in Haltenbergstetten aus und das Lehen fiel an Würzburg zurück. Hatzfeld hatte in Haltenbergstetten eine vollständige Verwaltungsorganisation eingerichtet, eine Regierungs- und Gerichtskanzlei, ebenso ein Konsistorium. Würzburg macht daraus ein Oberamt mit einem Amtskeller als Finanzbeamten und einem Centgrafen als Vertreter des Justizkollegiums. Bei der Durchführung der Säkularisation und der damit zusammenhängenden Entschädigung solcher Standesherrn, die über dem linken Rheinufer Gebiete verloren, kam Würzburgischer Besitz an die Sekundogenitur der Linie Hohenlohe-Bartenstein, die für Ober- und Niederbronn im Elsaß abgefunden wurde. Diese Entschädigung bestand aus Niederstetten mit der ehemaligen Hatzfeldischen Amtsherrschaft und wurde noch durch andere Würzburgische Ämter im heutigen Württemberg, Jagstberg und Braunsbach, erweitert. Der erste Fürst dieser Linie Hohenlohe-Jagstberg, Karl Joseph, heiratete 1791 eine Nichte des späteren Königs Friedrich von Württemberg, der auf Grund der verwandtschaftlichen Beziehungen versuchte, seinen „Neffen“ als Gouverneur von Hohenlohe einzusetzen.<sup>5</sup> Hohenlohe zog nun in dem Archiv Haltenbergstetten alle Urkunden und Akten aus den neuerworbenen Besitzungen zusammen, also auch aus den Ämtern Jagstberg und Braunsbach.

Bei dem jeweiligen Verkauf der Herrschaft blieben die auf die Grundrechte bezüglichen Dokumente zurück. So ergibt sich für dieses Archiv der Zustand, daß hier Bestände vorliegen, die zeitlich vom ersten Verkauf, also ab 1400, über alle Besitzveränderungen hinweg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts reichen. Die letzten Akten sind solche aus der Zeit der Ablösung um 1850. Die in der Burg bzw. dem späteren Schloß wohnenden Familien, die Freiherren von Rosenberg

<sup>4</sup> Gedächtnistafelbild, ehemals in der Kirche zum Grauen Kloster in Berlin. Kopie Hohenlohe-Museum Neuenstein.

<sup>5</sup> Fürstlich Hohenlohesches Archiv, Fz. LG 18.

und die Grafen von Hatzfeld, deren Linien in Haltenbergstetten ausstarben, ließen ihre Familienpapiere im dortigen Archiv. So haben die Bestände eine über die Lokalforschung hinausreichende Bedeutung. Je nach der Stellung einzelner Familienangehöriger im Dienste des Reiches sind sie Quellen zur Reichsgeschichte. Eine besondere Eigenart derselben ist, daß sie, entsprechend einem Gebrauch in der Fürstbischöflichen Kanzlei zu Würzburg, nach Sachgebieten in Bänden zusammengefaßt sind, Urkunden und Akten. Auf diese Weise wurde ein größerer Verlust vermieden.

Räumlich reichen sie vom Maingebiet im Norden, Würzburg, bis Rothenburg im Osten, Braunsbach am Kocher im Süden und Jagstberg im Westen, mit der Bildung von Schwerpunkten um Niederstetten — Laudenbach — Waldmannshofen — Münster; Jagstberg, Mulfingen — Braunsbach — Aub. Aus diesen Ortschaften sind zahlreiche Gültbücher, Schatzungsregister, Vertragshandlungen, Streitigkeiten territorialer, bürgerlicher und gerichtlicher Art vorhanden. Weiter finden sich Gerichtsakten aus Sachsenflur, Dainbach, Oberschüpf, Gnetzheim (16. Jahrhundert). Bischöfliche, ritterschaftliche und andere Gülten und Verzeichnisse aus Simprechtshausen, Ochsental, Hohenrodt, Seidelklingen, Zaisenhausen, Hachtel, Waldtann, Ingersheim, Niedersteinach, Altenberg, Windisch-Brachbach, Sandelsbronn, Obersteinach, Dünsbach, Forst, Elpershofen, Liebesdorf, Dörmenz, Onolzheim, Erkenbrechtshausen, Triensbach, Gröningen, Mistlau, Eichenau, Rüdern, Lobenhausen, Kleinallmerspann, Tiefenbach, Maulach, Bölgental, Lendsiedel.

Das Verhältnis zu Würzburg, Bistum und Stadt, verdeutlichen die Lehenbriefe, dann Berichte und Kaufurkunden über Hatzfeldischen Besitz in der Stadt: Galgenmühle 1658, Staufenbergischer Hof, Rennweg, Wohnhaus im Ehrenbergischen Garten, Schneller, Weinberge am Stein. — Inventuren in Würzburg (Hatzfeldischer Häuser 1638—1665).

Landesgeschichtliches Forschungsmaterial enthalten die ehemaligen Bestände des Rosenbergschen Archivs: Streitigkeiten mit Oberzell und Stift Burkhardt in Würzburg, Schreiben der Ritterschaft in Franken an den Ritterhauptmann Christoph von Rosenberg, Kontribution in Künzelsau 1628, Ritterschaftsakten 1599 bis Mitte des 17. Jahrhunderts. Berichte über den Ritterkonvent in Mergentheim 1656 und 1681. Korrespondenz der Herren von Rosenberg mit Grundherrschaften und Adelsgenossen, auch mit ihren Rechtsvertretern, darunter Georg Rudolf Widmann in Hall (Ende des 16. Jahrhunderts bis erste Hälfte des 17. Jahrhunderts). Differenzen der Rosenberg mit der Ritterschaft im Odenwald, mit der Reichsstadt Rothenburg, mit Nürnberg. In diese Reihe gehören auch die Akten über die Mediatisierung der Hohenloheschen Herrschaft, die zunächst Bayern beanspruchte, nach 1806 aber endgültig an Württemberg kam: 1806 bayerische Okkupation im Amt Haltenbergstetten, Verhandlungen mit Bayern und Württemberg, Berichte der Pfarrer und Schultheißen aus den Amtsorten. Ablösungsakte für sämtliche Orte des ehemaligen Fürstentums Hohenlohe-Jagstberg.

Die Geschichte des Reiches wird durch Bestände aus dem Hatzfeldischen Besitz bereichert:

- 1641—1651 Kaiserliche Befehlsschreiben an den Generalfeldmarschall von Hatzfeld (teilweise in Geheimschrift)
- 1634—1657 Schreiben des Ersherzogs Leopold Wilhelm an Hatzfeld
- 1634—1637 Befehle Kaiser Ferdinands an Hatzfeld

- 1642—1645 Schreiben des Königs von Polen an Hatzfeld  
 1644—1662 Korrespondenz mit Reichsgrafen  
 1645—1661 Schreiben der Generalität an Hatzfeld (darunter Johann von Weerth, Oberst Sparr, Königsegg)  
 1655—1666 Berichte und Gutachten über den Polnischen Krieg  
 1652—1653 Abrechnungen in Regensburg mit der kaiserlichen Kanzlei  
     1649 Abdankung der Kriegsvölker  
     1650 Abdankung der Kriegsflotte  
 1652—1659 Römermonate in Windsheim, Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg, Schweinfurt, Schwäbisch Hall  
     1651 Differenzen Kurbrandenburg — Pfalz-Neuburg  
 1625—1639 Einkauf von Waren in Köln, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Wien, Bremen, Nürnberg; Korrespondenzen der Grafen Hatzfeld

Das im vorigen Jahre zusammengestellte Repertorium der Archivbestände umfaßt ungefähr 120 Seiten ohne die Rechnungsakten. Damit ist für die historische Erforschung unserer Heimat neues Quellenmaterial bereitgestellt worden.